

Initiative Blotenberg Werther

Kapitel I. Stadtentwicklung 1: Risiken

Eine Bebauung des Blotenbergs wäre ein schwerwiegender Eingriff in das Ortsbild der Stadt Werther und würde die Identifizierung der Bewohner mit der Stadt beeinträchtigen.

Begründung

(1) Es gibt keine andere Fläche, die für das Stadtbild von Werther so prägend ist wie der Blotenberg. Auch der Vorentwurf der Begründung des Bebauungsplans räumt ein, dass „die zu entwickelnde Fläche ... einen ortsbildprägenden Charakter im Übergang zum Teutoburger Wald“ aufweist. Der Teutoburger Wald besteht zumeist aus Höhenzügen. Nur der Blotenberg erhebt sich im Vorland der Höhenzüge als alleinstehender Hügel über der Stadt. Von dem ihn krönenden Wald zieht sich ein Acker hinunter bis an die Landstraße und bis in die Nähe der altehrwürdigen Jakobuskirche. Mit dem Blotenberg stößt der Teutoburger Wald daher bis nahe an das Ortszentrum vor. Dies allein rechtfertigt es, Werther als „eine idyllisch am Nordhang des Teutoburger Waldes gelegene Stadt“ zu beschreiben, wie auf der Webseite der Stadt zu lesen ist. Es ist der Charme dieser Ackerfläche, die dafür sorgt, dass Werther sich organisch in die Landschaft des Ravensberger Hügellandes einfügt und trotz vieler neuer Baugebiete an der Peripherie der Kernstadt seinen ländlichen Charakter noch nicht verloren hat.

(2) Werther verfügt nur über wenige Objekte, die die Stadt unverwechselbar machen. Der Blotenberg ist eines von ihnen und vielleicht sogar das am meisten prägende. Von dieser Unverwechselbarkeit hängt es ab, ob die Bürgerinnen und Bürger sich mit ihrer Stadt identifizieren und sie als ihre Heimat ansehen. Oft wird das ihnen gar nicht bewusst, solange diese Objekte wie selbstverständlich zum Stadtbild gehören. Erst ihr Verlust hat dann zur Folge, dass die Menschen fast unmerklich aufhören, sich in der Stadt wiederzuerkennen, sich für sie verantwortlich zu fühlen und ein Zusammengehörigkeitsbewusstsein zu entwickeln.

(3) Die Bürgerinnen und Bürger würden zwar weiterhin ihre Steuern zahlen, in Vereinen aktiv sein, sich an der Landschaft erfreuen und sich in ihren eigenen vier Wänden wohlfühlen. Aber ihre Bindung an die Stadt würde Schaden nehmen, da diese dann nur noch ein austauschbares Wohngebiet wäre. Es gäbe schließlich keinen Grund mehr, warum Werther nicht nach Bielefeld eingemeindet und eines der zahlreichen Wohnviertel am Rande der Großstadt werden sollte.

(4) Wer für eine Wohnbebauung an dieser Stelle eintritt, der müsste doch zumindest dafür Sorge tragen, dass diese so originell und unverwechselbar gestaltet wird, dass die Wertheraner mit Stolz auf sie blicken könnten. Aber schon ein flüchtiger Blick auf die Pläne zeigt, dass das überhaupt nicht beabsichtigt, geschweige denn gelungen ist. Es geht dabei nicht um die phantasievolle Gestaltung eines Areals, sondern um eine einfallslose Anhäufung von Wohnhäusern, wie sie in Tausenden von

Initiative Blotenberg Werther

neuen Wohngebieten landauf landab wiederkehrt. Der einzige konsequent durchgehaltene Gestaltungsgrundsatz ist die autogerechte Erschließung der Baugrundstücke. Eine solche Planung, die nur auf struktur- und gesichtslose Vermehrung von aneinandergereihter Wohnbebauung ausgerichtet ist, konnte bei den übrigen neuen Quartieren der Stadt noch hingenommen werden, weil sie dort nicht mit dem Verlust eines ortsbildprägenden und unverwechselbaren Merkmals der Stadt einherging. Und weil man begründet darauf verweisen konnte, dass Werther an anderer Stelle, nämlich am Blotenberg ein Juwel besitzt, von dessen Ausstrahlung die gesamte Stadt profitiert.

(5) Als besonders schwerwiegender Eingriff muss der über 100 Meter lange und über 10 Meter hohe zwei- bis dreigeschossige Bürokomplex mit Flachdach am Fuße des Berges entlang der Bielefelder Straße bewertet werden. Er würde sich wie ein gigantischer, alle umliegenden Proportionen sprengender Riegel zwischen die Stadt und die offene Landschaft schieben und die Stadt gleichsam einmauern. Die bislang so reizvolle Verbindung der Stadt mit der sie umgebenden Landschaft würde dadurch brutal unterbrochen und zunichte gemacht.

(6) Die geplante Wohnbebauung auf dem bisherigen Acker würde das Stadtbild von Werther und das Lebensgefühl seiner Bürgerinnen und Bürger tiefgreifend verändern. Der Blotenberg würde seinen ortsbildprägenden und identitätsstiftenden Charakter verlieren. Prägnant hat es ein Besucher unserer Webseite formuliert: "Das was Werther ausmacht, würde mit einer Bebauung unwiederbringlich zerstört."

Zu weiteren Risiken siehe Kap. III (5), Kap. IV. (6) ff., Kap. VI.